



Sie eröffneten eine interessante Ausstellung zeitgenössischer Kunst: Dr. Tobias Güthner, Günter Nosch, Anjalie Chaubal, Ursula Kreutz, Walter Dendorfer und Thomas Eller (v. links). Foto: Ferdinand Schönberger

Eleganz und Strenge: Künstler im Dialog

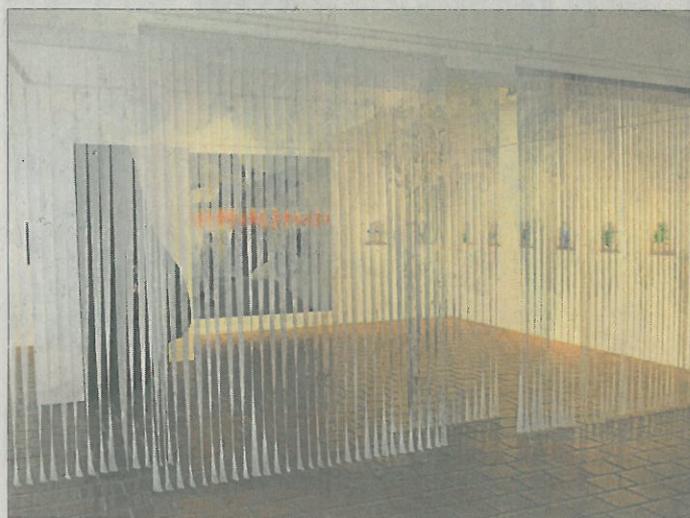
Vernissage: Ursula Kreutz und Günter Nosch zeigen gemeinsam im Cordonhaus ihre Werke

Von Ferdinand Schönberger

Cham. Zwei Franzosen mit jeweils einem ihrer Bücher waren Ausgangspunkt der Laudationes anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Linie und Gebiet“ am Samstag im Cordonhaus. Dort präsentieren aktuell die Künstler Günter Nosch und Ursula Kreutz ihre Werke. Dr. Thomas Güthner, Leiter des Stadtmuseums Weilheim, verglich jene von Nosch mit Michel Houellebecqs Roman „Karte und Gebiet“. In beiden Fällen gehe es um das Spannungsfeld zwischen Zeichen, Darstellung und Wirklichkeit. Kurator und Künstler Thomas Eller aus Mürsbach (Bamberg) bezeichnete die Kunstobjekte von Kreutz, in denen man die Komplexität und Vielschichtigkeit der Wahrnehmung und Erinnerung als dynamischen Prozess erleben könne, ganz im Sinne des im philosophischen Fachbuch „Le pli“ von Gilles Deleuze beschriebenen Faltenprinzips.

„Wieder einmal zeigt die Städtische Galerie zwei außergewöhnliche Positionen der zeitgenössischen Kunst.“ Mit diesen Worten begrüßte 2. Bürgermeister Walter Dendorfer die vielen Kunstinteressierten und besonders neben den Künstlern Ursula Kreutz mit Partner und Günter Nosch mit Frau die Laudatoren sowie Leiterin Anjalie Chaubal, Organisatorin der Ausstellung. „Linie und Gebiet“ beschreibe eine Annäherung der beiden künstlerischen Ausrichtungen, aber auch eine sich bei der Planung ergebende Klammer. Die erste gemeinsame Präsentation der Künstler, die sich vorher nicht kannten, arbeite ähnlich in den Herangehensweisen den Dialog der Werke heraus, wenngleich diese selbst sehr unterschiedlich seien.

Was ist eine Linie, was ein Gebiet? In einer feinsinnigen Gegenüberstellung wird hier das Spannungsfeld zwischen



Ein Teil der Rauminstallation von Ursula Kreutz mit dem Streifenvorhang und der Fototapete an der hinteren Wand

Linie und Fläche erkundet, treten die Arbeiten der zwei Künstler, obwohl räumlich getrennt, in einen vielschichtigen Dialog: Nosch mit reduzierten Linien, Kreutz mit ausdrucksstarken Flächen. Dieser spannende Kontrast regt zum Nachdenken über die Beziehung zwischen Linie und Fläche, Bewegung und Struktur an.

Grafische Reduktion

Günter Nosch arbeitet mit grafischer Reduktion und einer rhythmischen Linienführung, die Raum und Dynamik andeutet. Diesem gehe es, so Dr. Thomas Güthner in seiner Laudatio, um Systematisierung. Der Mensch habe Zeichensysteme erfunden, um sein Denken und Fühlen zu ordnen, festzuhalten und zu überliefern: Sprache und Schrift, Ziffern und Zeichen. Deren Ausdrucksformen würden die Arbeiten des Künstlers prägen und im Zusammenspiel mit verschiedenen Materialien und Techniken in das Verwandeln, was er selbst „poetische Systeme“ nenne. Sie würden auf der kreativen Verarbeitung von zufälligen Fundstücken basieren – Werkzeuge und Spuren der

künstlerischen Arbeit, die normalerweise entsorgt werden. Sie kombiniere er wortspielrisch mit kurzen lexikalischen Beschreibungen und bewahre sie in Vitrinen auf. Er nenne diesen Ansatz „Duden dichten“, verwandle gefundene Objekte in Zeichen, die gelesen werden wollen, und öffne ein Stück weit die Tür zu einer Parallelwelt.

Mit Schriftlichkeit habe vor allem der Arbeitsprozess zu tun: nicht die Formen in aufwendigen Malprozessen auftragen, sondern die Farbe mit einem Raket nach immer gleicher Handlungsanweisung in einer Bewegung: visuelle Poesie. Beim Werkblock „Tuschelauschen“ könnten die Formen auf Glas der Partitur einer experimentellen Komposition entspringen sein und in ihrer Rhythmik zu Musik fürs Auge werden. In fünf an die Wand getackerten Papierbahnen scheinen sich Bergketten als Landschaft aneinanzureihen. Doch es seien geschriebene Bilder, denn das dem Schreiben verwandte Aufbringen der Tuschelinien habe das Ergebnis bestimmt: „Die Linie ist interessanter als das Gebiet.“ In den Werken mit Elektrokabel-



„Verabredetes Grün“: Eine Arbeit aus der Werkgruppe von Günter Nosch ähnelt einer Keilschrift.

stücken erhielten die Zeichen, auch durch Schattenspiele, eine weitere Ebene und man meint, sie würden sich weiter-schreiben, unseren Blicken durch eine bedingt durchsichtige Schicht verborgen: also nicht nur zwischen, sondern auch hinter ihnen lesen. Mit den Strom- und Datenkabeln verweist Nosch auf moderne Kommunikationsmittel und das Unsichtbare des Digitalen.

Künstlerin mit Konzept

Ursula Kreutz ist eine Konzeptkünstlerin, die Rauminstallationen entwickelt, zur Ausstellungskunst tendiert und farblich akzentuierte Flächen nutzt, um geografische und emotionale Räume zu erschließen.

Ihre oft vielschichtigen Arbeiten spielen mit Licht, Bewegung und Materialität. Gerade in ihren neueren Arbeiten, führte Thomas Eller aus, fände sich immer wieder das Motiv der Verdoppelung und Faltung – ein barockes Thema und eine darin ausgedrückte geistige Bewegung. Laut Deleuzes Buch „Die Falte“ sei alles, was es gibt, im Prinzip erst einmal eingefaltet und Kunst der Moment des

Gut zu wissen

Die Künstler: Ursula Kreutz (*1969 in Bergisch Gladbach) bekam nach ihrem Studium an den Akademien der Bildenden Künste München und Nürnberg Stipendien an der Kunsthochschule in Palermo. Günter Nosch (*1956 in Ulm) studierte ebenfalls an der Kunstakademie München, war dort Meisterschüler.

Die Ausstellung: bis zum 3. August mittwochs bis sonntags und an Feiertagen 14 bis 17 Uhr, donnerstags bis 19 Uhr, geöffnet

Entfaltens. Im großen Ausstellungssaal stehen drei Skulpturen aus Silberbronze, hängen glasierte Maskenfragmente aus Keramik (o.T. Masken ohne) und Fotodrucke (o.T. Masken mit) auf Silkatexpapier an der Wand. Dort hat die Künstlerin eine eigene Rauminstallation geschaffen, die den Raum aktiv mitgestaltet: ein diesen halbierender vierteiliger Vorhang aus vielen einzelnen Streifen, eine Fotowand hinten und Teile einer zerrissenen Fototapete, die Vergangenes einfließen lässt, in der gegenüberliegenden Raumecke.

Die von Kreutz eingesetzten Textilien, insbesondere transparentes, digital bedrucktes Chiffon, und die mit zurückhaltenden, digitalisierten Fotomotiven versehenen Bildüberlagerungen würden buchstäblich „Faltungen“ von Wahrnehmung und Erinnerung im Raum erzeugen. Diese Installation verändert sich mit der Bewegung des Betrachters und der Zeit. Permanent fänden von einer Seite zur anderen Vermittlungen statt, ohne dass man das zunächst begreifen könne. Man spüre aber etwas: „Lassen Sie sich berühren“, forderte Eller die Gäste auf.